

Auflistung der Maßnahmenverschlage aus dem Zwischenbericht zur kommunalen Inklusionsplanung

Der Bekanntheitsgrad der Früherkennungs-Programme der Praxen für Kinder- und Jugendmedizin wird gesteigert und durch aktive Bewerbung unterstützt.

Die multidisziplinären Angebote des Sozialpädiatrischen Zentrums zur differenzierten Diagnostik, Beratung und Therapie bei kindlichen Behinderungen und die Erreichung angemessener Wartezeiten werden breit unterstützt. Das Angebot ist so zu gestalten, dass vor dem Hintergrund der finanziellen Lage der Kostenträger ein bedarfsdeckendes Angebot vorgehalten / sichergestellt werden kann.

Ein Case- und Care-Management zur Unterstützung der Eltern wird eingeführt, um frühzeitige Diagnostik zu gewährleisten und medizinische sowie therapeutische Maßnahmen anzuschließen.

Aufsuchende Hilfe zur Begleitung, Beratung und Unterstützung.

Fachtagungen zur interdisziplinären Versorgung bei kindlichen Behinderungen.

- Weitere Öffentlichkeitsarbeit für den Bereich der Früherkennung und Frühförderung inklusive adäquater, barrierefreier Informationen
 - Vernetzung der Beratungsangebote
 - Weiterentwicklung eines barrierefreien Internetauftritts der Stadt Bielefeld – inklusive Informationen über den Behinderungsbegriff
 - Beratungsinhalte werden stets aktualisiert
 - Austausch zwischen städtischen Dienststellen zur Feststellung des Eingliederungshilfebedarfs (insbes. Fachstelle Frühförderung, Fachdienst Pflege und Gesundheitsamt) und dem SPZ, Kinder- und Jugendpsychiatrischen Praxen, Kinder- und Jugendärztlichen Praxen, Kitas und deren Fachberatungen als Multiplikatoren, Fruhforderern etc.
-

Die Bearbeitungszeit in der Fachstelle Frühförderung orientiert sich an den gesetzlichen Regelungen des SGB IX.
Bestehende Informationsmaterialien werden weiterentwickelt.

Sicherstellung bedarfsdeckender heilpagogischer Leistungen
Mitwirkung beim Verfahren zum Aufbau eines Angebotes der Komplexleistung.

Im Kontext mit Überlegungen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe ist zu prüfen, inwieweit therapeutische Maßnahmen als gewährte Komplexleistungen stärker in den Kita-Alltag integriert werden können.

Umfassende Informationen werden den (Integrations-)Fachkräften zur Verfügung gestellt

- Info-Portal
 - Fachveranstaltungen
 - Beratung für Multiplikator*innen
-

- Fort- und Weiterbildung für Integrationsfachkrafte bzw. Fachkräfte in der gemeinsamen Erziehung
 - Weitergabe der Informationen aus den Frühförderstellen (s.a. Info-Portal)
-

1. Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung, Eltern und Schule. (Weiterführung der Frühförderung bis die notwendigen Informationen an die Schule weitergegeben sind, wäre wünschenswert.)
 2. Informationsveranstaltung für Eltern von Kindern mit Behinderung mit Vorstellung der unterschiedlichen Schulformen (Grundschule mit gemeinsamem Unterricht und OGS; Förderschulen mit den spezifischen Profilen).
-

Regelmäßige Fachtagungen zum Übergang Kita-Grundschule im Hinblick auf Kinder mit besonderen Unterstützungsbedarfen.

- Inklusiv Spiel-, Sport- und Freizeitangebote für Kinder mit Behinderung und deren Familien werden entwickelt.
 - Angebote für Geschwisterkinder, auch psycho-sozial zur Bewältigung der Familiensituation (derzeit nicht vorhanden)
 - Inklusiv OGS-Angebote und Ferienbetreuung (Inklusive Ferienangebote gibt es bei den Falken und der Ev. Jugend Bielefeld. Die AWO Kreis Bielefeld plant derzeit ein Projekt zur inklusiven OGS.)
-

Die Öffentlichkeitsarbeit (Flyer, Presse, Internetauftritt etc.) der Einrichtungen wird einem „Barrierecheck“ unterzogen.

Organisatorische Rahmenbedingungen der Programmplanung und Gestaltung

- Die Angebote müssen sowohl in räumlicher als auch in aufgabenbezogener, sozialer und sprachlicher Hinsicht barrierearm sein.
 - Die potenziellen TeilnehmerInnen und deren Eltern sind über die Teilnahme von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen zu informieren.
 - Es ist wichtig, sich über den jeweiligen Unterstützungsbedarf der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen mit Behinderung im Vorfeld zu erkundigen und die Bedarfe aller TeilnehmerInnen zu erheben.
 - Sowohl die hauptamtlichen MitarbeiterInnen als auch ehrenamtliche Kräfte sind im Umgang mit Menschen mit Behinderung zu schulen.
 - Erstellen von Leitbildern auf Träger- und Einrichtungsebene
 - Identifizierung von AnsprechpartnerInnen
-

Inhaltliche Rahmenbedingungen

- Das Angebot sollte auf Freiwilligkeit der TeilnehmerInnen setzen.
 - Der kontaktinitiierte Erfahrungsraum muss offen und zwanglos sein.
 - Bei der Gestaltung von Angeboten gilt es, die Gratwanderung von Über- und Unterforderung zu meistern.
 - Besonders hervorzuheben ist das Potenzial von Angeboten, die auf das Gemeinschaftserleben setzen. Von leistungsorientierten Angeboten sollte abgesehen werden.
 - Aufgrund informeller Lernprozesse gehört die Partizipation von Kindern und Jugendlichen zu einem Kernelement des Arbeitsfelds Kinder- und Jugendarbeit. Aus Gründen der Statusgleichheit, der Bedeutung von Kooperation in den Angeboten und um den Gemeinschaftssinn zu stärken, müssen die Teilhabe- und Mitbestimmungsmöglichkeiten aller entsprechend gestaltet werden.
-

Programmdurchführung: beobachtung und Steuerung der Gruppendynamik

- Es ist nicht zu vermeiden, dass es während eines Angebots zu Konflikten kommt. Hier müssen die GruppenleiterInnen flexibel auf nichtvorhersehbare Situationen reagieren können.
- Es ist es notwendig, im Verlauf der Angebote die Stärken von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung im Team bzw. in der Gruppe aufzudecken und zu thematisieren. Hier ist es oftmals auch wichtig, dass Kinder und Jugendliche ohne Behinderung ein Gefühl dafür

bekommen, welchen Barrieren Kinder und Jugendliche mit Behinderung ausgesetzt sind (etwa durch das Fahren eines Rollstuhls).

- Mädchen und Jungen brauchen Raum, um ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzugehen und ihr Lebensumfeld aktiv zu erfahren, um ihre eigene Subkultur zu inszenieren und auch Grenzen auszutesten.
 - Der Ausbau flächendeckender Empowerment-Workshops wäre eine wichtige Aufgabe der Jugendhilfe.
 - Während der Durchführung eines Angebots ist es wichtig, die Gemeinsamkeiten von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung stets zu thematisieren.
 - Während sowie am Ende eines Angebots sollte dieses im Hinblick auf Inklusionspotenziale und Gruppenprozesse im Team (Professionelle und Ehrenamtliche) reflektiert und evaluiert werden.
-

- Darstellung im Internet
 - Wiederholte Darstellung in Printmedien
 - Berichtsserie in Printmedien, Radio, TV und Fachpresse
 - Informationsveranstaltungen
 - Treffen für Interessentinnen und Interessenten
 - Leuchtturmprojekte können sich für eine Darstellung bewerben
-

- Weiterentwicklung der Wohnberatung
 - Schulung von Architektinnen und Architekten, wobei Betroffene und Profis der Behindertenhilfe einbezogen werden
-

- Anpassung der Bauleitplanung
 - Entwicklung / Ausweitung der (finanziellen) Förderung
-

Bielefelder Inklusionspreis:

Initiativen zu gelebter Inklusion werden ausgezeichnet und öffentlich-keitswirksam gewürdigt.

Ausgezeichnet werden Aktionen, Initiativen und Projekte, die in verschiedenen Bereichen

- Begegnungen und den gemeinsamen Alltag gestalten
 - die gesellschaftliche Teilhabe fördern
 - etwas für inklusives Denken und Handeln in unserer Gesellschaft tun
-

Barrierefreie Webseiten der Stadt

- Einsetzen einer Arbeitsgruppe unter Beteiligung von internen und externen Fachleuten in Bezug auf digitale Barrierefreiheit und barrierefreie IT-Systeme sowie von Menschen mit Beeinträchtigungen als Expert*innen für die eigenen Belange.
 - Prüfung der Internetseiten der Stadt Bielefeld hinsichtlich Barrierefreiheit mithilfe erarbeiteter Kriterien für eine barrierefreie Webseiten-Gestaltung und hinsichtlich verständlicher Sprache
 - Erarbeiten eines Maßnahmenplanes mit Prioritätensetzung und darauf bezogener Zeitplanung
 - hinsichtlich der Reihenfolge der zu bearbeitenden (Unter-) Seiten
 - hinsichtlich Übersetzung von Texten und Formularen in Leichte Sprache (Kooperation mit Handlungsfeld Inklusive Stadtverwaltung)
 - Schaffen einer entsprechenden IT-Lösung (mit externer Expertise)
 - Prüfen, ob eine Informationsbroschüre zu barrierefreier Information für Menschen ohne Internetzugang und -kenntnis erarbeitet und zur Verfügung gestellt wird bzw. ob Schulungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung angeboten werden
- Für die Tochterunternehmen der Stadt wird ein gleiches Verfahren angestrebt.

Informationen zur kommunalen Inklusionsplanung

Auf der Startseite von www.bielefeld.de wird eine neue Rubrik eingerichtet, in der aktuelle Informationen zu finden sind.

- Die Handlungsfelder nutzen die Rubrik, um über Entwicklungen zu berichten
 - Die Rubrik enthält Hinweise zur Plattform Inklusions-Impulse (Einladungen, Protokolle etc.)
 - Die Rubrik macht auf Möglichkeiten zur Mitwirkung an der Inklusionsplanung aufmerksam. Lokale Medien berichten über die Möglichkeiten der Information und Mitwirkung im Rahmen der Plattform Inklusions-Impulse
-

Digitale Plattform inklusives

Bielefeld

barrierefrei gestaltet und betrieben von Organisationen, Verbänden, Initiativen etc. Beteiligte bilden einen Redaktionskreis

- ein/-e verantwortliche/-r Redakteur/-in wird benannt
 - Einstellen inklusiver Angebote bezogen auf Organisationen, Orte, Veranstaltungen, besondere Aktionen, dauerhafte Aktivitäten etc. (auch über Links)
 - auf www.bielefeld.de wird auf die digitale Plattform hingewiesen und ein Link eingestellt.
-

Barrieren erleben - Woche der Barrierefreiheit

• Organisation durch Arbeitsgruppe bestehend u.a. aus Vertreter/-innen des Kulturamtes, von Bielefeld Marketing, Stadtwerken, eigenbetriebsähnlicher Betrieb Bühnen und Orchester, unter Leitung des Sozialdezernates.

- Pressebeteiligung durch verschiedene Aktionen
- begleitende Kampagne mit Aufklebern und Plakaten

Eine Vielzahl an Vorschlägen zu Aktionen, Pressebeteiligung und begleitender Kampagne werden im Dokument zum Maßnahme-Vorschlag 5 dargestellt.

Inklusive Tausch-Börse

bei der Angebote und Gesuche zu Begegnung, Unterstützung, Aktivitäten etc. ("biete..." "suche...") platziert werden können. Sie ist ausdrücklich an Menschen mit und ohne Beeinträchtigung gerichtet, da alle Menschen Fähigkeiten und Kompetenzen haben, die sie anderen zur Verfügung stellen können.

- Arbeitsgruppe mit Vertreter/-innen von Organisationen, Vereinen, Initiativen etc. wird gegründet, zwecks konzeptioneller Vorbereitung und Festlegung von Standards, Zuständigkeiten, Abläufen etc.
 - "Wander-Tauschbörse" wird in Kontakt-, Begegnungs-, Freizeitzentren, Kirchengemeinden usw. vorgestellt und durchgeführt
 - Termine werden auf www.bielefeld.de in der neuen Rubrik "Inklusionsplanung" (Maßnahme 3) und auf der digitalen Plattform "Inklusives Bielefeld" (s. Maßnahme 4) veröffentlicht
-

• Bestandsaufnahme zu Zugangsmöglichkeiten und Umgebungsbedingungen der Sitzungs-/Besprechungsräume (nicht alle Räume sind derzeit rollstuhlgerecht, Technik zur Unterstützung Sinnesbeeinträchtigter fehlt häufig)

• Erarbeiten einer Checkliste zur Organisation barrierefreier Sitzungen/Besprechungen (an Menschen mit Beeinträchtigung wird zz nicht selbstverständlich gedacht)

• Ansprechpartner*innen benennen, die die technische oder personelle Unterstützung sichern

• In Einladungen auf vorhandene Barrierefreiheiten bzw. entsprechende Infrastruktur hinweisen

• Sukzessive Bereitstellung von Vorlagen u.ä. in Leichter Sprache
